

Zur

Geschichte der Anstalt

in den ersten 25 Jahren ihres Bestehens.

Von

Dr. Gustav Dressler,

Oberlehrer.

Beigabe

zum Jahresbericht des Schwetzer Progymnasiums 1901.





I. Vorgeschichte der Anstalt.

Die ersten Anfänge einer Geschichte des jetzigen Königlichen Progymnasiums in Schwetz lassen sich bis in die sechziger Jahre des 19. Jahrhunderts zurückverfolgen, denn schon bei Gelegenheit der Reorganisation der Stadtschule im Jahre 1867, welche die Errichtung einer gehobenen Elementarschule mit den Klassen Sexta und Quinta — zu denen Michaelis 1868 auch noch Quarta hinzukam — zur Folge hatte, schwebte den städtischen Behörden der Gedanke vor, diese gehobene Knabenschule allmählich zu einer höheren Lehranstalt umzuwandeln. Jedoch infolge des Zusammentreffens verschiedener Umstände kam dieser Gedanke damals nicht zur Verwirklichung und erst bei der Säcularfeier der Stadtschule im August 1875 erwachte er zu neuem Leben. Die günstigen Erfolge, welche die Städte Nakel, Strasburg, Neumark anscheinend mit ihren neuingerichteten höheren Lehranstalten erzielt hatten, die Grösse des Kreises, der Mangel an höheren Schulen im westlichen Teile von Westpreussen — alle diese Verhältnisse trugen wesentlich dazu bei, die Bevölkerung von Schwetz für die Begründung einer solchen Anstalt daselbst zu erwärmen. Das Interesse dafür in die geeigneten Bahnen geleitet zu haben, gebührt aber namentlich dem damaligen Kreissekretär *Mundelius*. Auf seine Anregung hin beriefen zunächst neun der achtbarsten und angesehensten Männer aus Stadt und Kreis — ausser *Mundelius* waren es Landrat Dr. *Gerlich*, Landschaftsrat *Eben-Ebensee*, Bürgermeister *Technau*, Rechtsanwalt *Apel*, Arzt Dr. *Gronemann*, Stadtverordnetenvorsteher *Merkel*, die Amtsvorsteher *Niemeyer* und *F. W. Richert* — auf den 6. Oktober 1875 eine öffentliche Versammlung.

Nachdem in dieser von circa 50 Personen besuchten Versammlung zunächst die Frage, ob ein Progymnasium am hiesigen Orte wünschenswert sei, einstimmig bejaht worden war, wurde ein unter dem Vorsitz des Bürgermeisters *Technau* stehendes und aus 7 Personen gebildetes Comité gewählt, welchem der Auftrag erteilt wurde, geeignete Mittel und Wege zur befriedigenden Lösung der betreffenden Angelegenheit zu suchen. Dem Eifer dieses Comité's war es nun zunächst zu danken, dass der Kreistag, vorläufig auf 5 Jahre, 4500 Mark jährlich zur Verfügung stellte, während gleichzeitig 96 Personen auch circa 4650 Mark jährliche Beiträge auf ebenfalls vorläufig 5 Jahre zeichneten. Die Zeichner der Beiträge traten alsdann am 25. November 1875 zu einem sogenannten „Schulförderungs-Verein“ zusammen, der auf Grund des § 3 seiner Statuten nunmehr am 4. Januar 1876 ein von *Mundelius* aufgesetztes ausführliches Promemoria dem Magistrat überreichte. In diesem Schriftstück suchte *Mundelius* auf der einen Seite nachzuweisen, dass die pekuniären Opfer der Stadt, falls sie den schwebenden Plan zur Ausführung bringen wollte, nur sehr geringe sein würden, andererseits die Vorteile klarzulegen, welche der Stadt aus der Begründung einer höheren Lehranstalt erwachsen dürften: Jedem würde die Gelegenheit gegeben werden, seinen Kindern eine bessere Erziehung angedeihen zu lassen, ferner würde durch die anzustellenden Lehrer ein Ersatz geschaffen werden für die binnen kurzem bevorstehende Verringerung der Beamten des Gerichts, auch würde der Verkehr der Kreiseingesessenen mit der Kreisstadt ein lebhafterer werden, da doch anzunehmen sei, dass die wohlhabende Landbevölkerung ihre Kinder zur Erziehung in die Stadt geben würde; infolge davon sei auch eine Hebung aller Gewerbs- und Geschäftszweige zu erwarten.

Der Magistrat überwies dieses ausführliche Schreiben zuvörderst der Schuldeputation zur Prüfung, die ihr Gutachten am 1. März 1876 ebenfalls dahin lautend abgab, dass das Bedürfnis einer Reorganisation der bisherigen gehobenen Bürgerschule

als berechtigt anerkannt werden müsse. Infolgedessen wurde nun am 23. März 1876 das Anerbieten des Schulförderungs-Vereins durch den Bürgermeister *T e c h n a u* der Stadtverordneten-Versammlung unterbreitet, die ihrerseits am 9. Mai 1876 die Zustimmung zur „Einrichtung einer höheren Simultan-Knabenschule nach den für Gymnasien geltenden Lehrgrundsätzen“, sowie gleichzeitig auch zur Einrichtung einer gehobenen Simultan-Mädchenschule gab, die beide am 1. Oktober 1876 ins Leben treten sollten. Die höhere Simultan-Knabenschule sollte bis zum 1. Oktober 1881 zum öffentlichen Progymnasium mit der Berechtigung, die Schüler als zum Eintritt als Einjährig-Freiwillige befähigt zu entlassen, ausgebaut werden.

Auf Grund dieses Beschlusses trat alsdann am 30. Mai 1876 der Magistrat unter ausführlicher Darlegung der Verhältnisse an die Königliche Regierung in Marienwerder mit der Bitte heran, die Genehmigung zur Gründung einer höheren Lehranstalt erteilen zu wollen, und nach mannigfachen Verhandlungen, die wir in dieser Darstellung übergehen können, kam am 30. Juni, zumal da auch der damalige Regierungspräsident Herr v. *F l o t t w e l l* für die Entwicklung des Schwetzer Schulwesens lebhaftes Interesse zeigte, die für die Stadt so wichtige Angelegenheit zum gewünschten Abschluss und es war damit der erste bedeutsame Erfolg errungen, der namentlich der hingebenden Thätigkeit der drei Männer Bürgermeister *T e c h n a u*, Kreissekretär *M u n d e l i u s* und Irrenanstalts-Direktor Dr. *W e n d t* zu verdanken gewesen ist.

Bis zur Eröffnung der Anstalt blieb jetzt nur noch wenig zu thun übrig. Besonderes Interesse erregte natürlich die Bildung des Lehrerkollegiums. Nachdem schon am 3. Juni vom Magistrat zum Dirigenten der bisherige ordentliche Lehrer am Gymnasium zu Insterburg, Herr Dr. *J a c o b i* gewählt worden war, wurden die beiden anderen wissenschaftlichen Lehrerstellen mit den Herren Dr. *L a b a h n*, bisher Probandus am Gymnasium zu Stolp und *N o c h*, der schon seit 1868 an der gehobenen Bürgerschule thätig gewesen war, besetzt. In die Elementarlehrerstellen wurden gewählt die Herren *K n o f f*, seit Oktober 1875 ebenfalls schon Lehrer an der hiesigen Bürgerschule, als technischer Lehrer und *S z u c h m i e l s k i*, bis dahin Lehrer an der Elementarschule, als Vorschullehrer.

Nachdem die Angelegenheit so weit gediehen war, glaubte der Magistrat auch keinen Fehlgriff zu thun, wenn er sich erlaubte, dem damaligen Oberpräsidenten der Provinz Preussen, Herrn v. *H o r n*, der wiederholt, namentlich bei Gelegenheit der Translokation, sein Interesse für die Stadt Schwetz bekundet hatte, über die Entwicklung der Gymnasialangelegenheit Bericht abzustatten. Wie gerechtfertigt dieses Vertrauen war, davon lieferte den deutlichsten Beweis ein Erlass vom 16. August 1876, worin der Oberpräsident sein warmes Interesse für das von der Stadt begonnene Unternehmen zu erkennen gab.

Die Eröffnung der Gymnasialanstalt, wie die Einführung des Lehrerkollegiums wurden auf den 12. Oktober 1876, vormittags 11 Uhr, festgesetzt. Der feierliche Akt fand in der Aula des Stadtschulgebäudes statt in Gegenwart sämtlicher Schüler und Schülerinnen der neuen Anstalt und der höheren Töchterschule, der obersten Klassen der Volksschule, der städtischen und Kreisbehörden, des Vorstandes des Schulförderungs-Vereins, der Geistlichen der verschiedenen Confessionen und einer zahlreichen geladenen Versammlung aus Stadt und Land. Nach dem Eröffnungschoral sprach zuerst Superintendent *K o w a l k*, sodann Propst *B l o c k* den Segen über die neubegründeten Anstalten, worauf Bürgermeister *T e c h n a u* auf die für die Stadt so hohe Bedeutung des Tages hinwies und daran die Einführung des Lehrerkollegiums anschloss. Alsdann hielt der Dirigent seine Antrittsrede. Nachmittags 2 Uhr fand ein Diner in Wildt's Hôtel unter starker Beteiligung statt.

So war das Werk vollendet und es kam nun darauf an, wie sich die junge Anstalt, auf die so viele Hoffnungen gesetzt wurden, entwickeln und ob sie lebensfähig sein würde.

II. Die Anstalt unter städtischem Patronat.

Schon am folgenden Tage, am 13. Oktober 1876, nahm der Unterricht in den dazu bestimmten Räumen der Stadtschule seinen Anfang. Eröffnet wurde die Gymnasialanstalt mit 122 Schülern; am 1. November 1876 wurde sie schon von 137 und am 10. April des folgenden Jahres bereits von 165 Schülern besucht. Freilich war von diesen 165 Schülern wohl ein grosser Teil nicht geeignet und befähigt, ein Gymnasium zu besuchen, denn bei vielen zeigte sich eine auffallende Unwissenheit in den meisten Lehrgegenständen und es bedurfte harter Kämpfe seitens des Lehrerkollegiums, um diesen Uebelstand zu beseitigen und die dem Namen nach vorhandenen Gymnasialklassen zu wirklichen umzugestalten. Auch zeigte sich häufig eine sehr bedauerliche Zuchtlosigkeit der Schüler, die sich in zahlreichen Verspätungen, leichtsinnigen Versäumnissen, Vernachlässigung der äusseren Haltung, sowie auch in sehr willkürlicher Auffassung der Schulordnung seitens einzelner Eltern äusserte, sodass es wiederholt nur durch Androhung der Relegation gelang, die Autorität der Schule zu wahren.

Da selbstverständlich weder eine Lehrer- noch eine Schülerbibliothek vorhanden war, so galt es beide jetzt einzurichten. Den Grund zur Lehrerbibliothek bildeten Bücher, die der Dirigent noch in seiner früheren Stellung schon zu diesem Zwecke gesammelt hatte. Ausserdem übernahm er aus der Bibliothek der Stadtschule nach Verabredung mit dem zeitigen Rektor die derselben aus dem Vermächtnis des verstorbenen Gerichtsrats Schulz zugefallenen Bücher, meist historischen und naturwissenschaftlichen Inhalts. Zur Begründung und Erweiterung diente ferner ein Fonds von 300 Mark, der von den städtischen Behörden ausgeworfen wurde.

Erst am 5. Juni 1877 konnte mit dem Turnunterricht begonnen werden, da es bis dahin an den nötigen Turngeräten gemangelt hatte. Den Unterricht in diesem Gegenstande übernahm der technische Lehrer Knoff, der ihn mit geringen Unterbrechungen bis auf den heutigen Tag erteilt hat und noch erteilt.

Am 21. Juni 1877 fand das erste Schul- und Turnfest im schönen Sartowitzer Walde bei Andreashof statt. Vom herrlichsten Wetter begünstigt zogen die Schüler, die Vorschule voran, in turnerischer Haltung mit blumengeschmückten Stäben unter Trommelschlag zur Stadt hinaus. Die kleinen Knaben führen alsdann, während die grösseren den Weg zu Fuss zurücklegten. Im Walde gab man sich fröhlichen Spielen hin, wobei eine Musikkapelle heitere Weisen ertönen liess; auch bekundete sich das Interesse, welches die Einwohner von Schwetz dem Feste zuwandten, in einer höchst zahlreichen Beteiligung. Leider nötigte die gegen Abend eingetretene Kälte zu frühem Aufbruch. Ein auf dem grossen Markte der Neustadt abgebranntes Feuerwerk verlieh dem Feste einen glänzenden Abschluss.

Am Freitag, den 28. September 1877 fand das erste Schuljahr seinen Abschluss mit der Mitteilung der versetzten Schüler seitens des Dirigenten. Mit Beginn des neuen Schuljahres wurde die Untertertia neu eingerichtet, und dementsprechend wurden auch zwei neue Lehrkräfte, der bisherige wissenschaftliche Hilfslehrer Herr Meyer aus Stettin und der cand. theol. Herr Braun als ordentlicher, beziehungsweise wissenschaftlicher Hilfslehrer angestellt.

Sehr wichtig für die Entwicklung der Schule war der Bescheid des Oberpräsidenten v. Horn vom 11. Februar 1878, dass die Anerkennung der Anstalt als höhere Lehranstalt genehmigt und sie infolgedessen dem Ressort des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums überwiesen sei, nachdem schon am 21. August 1877 der Oberpräsident mitgeteilt hatte, dass der Minister geneigt sei, die Gründung eines Progymnasiums zu genehmigen, falls die Stadt sich verpflichte, bis Michaelis 1881 ein ausreichendes Schulgebäude herzustellen, den Normal-Etat mit dem tarifmässigen Wohnungsgeldzuschuss zu gewähren und die Fürsorge für die Pensionierung in vollem Umfange zu übernehmen. Zur Beachtung dieser Forderungen hatten sich die Stadtverordneten auf Antrag des Magistrats schon am 20. September 1877 bereit erklärt und daraufhin erfolgte jener obenerwähnte Bescheid.

Ende August 1878 fand dann die erste Revision der Schule durch den Provinzialschulrat Herrn Dr. Kruse statt, dessen Ueberzeugung in dem Rescript vom 6. September 1878 dahin lautete, dass die junge Anstalt nach Zahl und Qualität der Schüler sowie nach Lehrkräften und Leistungen sich als durchaus lebensfähig erwiesen habe, sodass, wenn die städtischen Behörden und die Bewohner von Schwetz in gleicher Weise wie bisher ihr Interesse auch fernerhin der Anstalt zuwenden würden, ihrer Entwicklung ein günstiges Prognostikon gestellt werden könne; d. h. dass nicht nur ein Progymnasium, sondern auch ein volles Gymnasium sich aus ihr herausbilden und prosperieren dürfte.

Jene Tage aus der zweiten Hälfte des Monats August 1878 sind für die Geschichte der Anstalt auch insofern wichtig, als damals mehrere angesehene Bürger der Stadt, Herr Rechtsanwalt Müller, sowie Herr Rentier Bauer und Herr Kreisgerichtssekretär Hoffmann die ersten Stipendien — das Stipendium Müllerianum und das Stipendium Svecense — der Anstalt zur Unterstützung für hilfsbedürftige Schüler überwiesen.

Unterdessen hatte sich die Frequenz der Schule wieder in erfreulicher Weise gesteigert; sie betrug am Schluss des Schuljahres 1877/1878 198 Schüler. Zu Michaelis 1878 wurde auch die Obertertia eröffnet, ohne dass eine Vergrösserung des Lehrkörpers notwendig war. Allerdings musste auf der anderen Seite jetzt die dritte Vorschulklasse, die Nona, eingezogen werden, sodass fortan nur Schüler mit gewissen Vorkenntnissen aufgenommen werden durften. Auch in dem neuen Schuljahr war die Frequenz im Steigen begriffen; sie erreichte die Höhe von 221 Schülern. Im Herbst 1879 wurde auch die Sekunda eingerichtet und das Lehrerkollegium erfuhr infolgedessen abermals eine Vermehrung um zwei Kräfte in den Herren Dr. Krüger von der höheren Bürgerschule zu Pr. Friedland und Meissner vom Königlichen Gymnasium zu Marienwerder.

Während so die Anstalt sich bisher stets in der günstigsten Weise fortentwickelt hatte, wurde sie im Frühjahr 1880 von einem sehr harten und gänzlich unerwarteten Schlage betroffen am 29. März, dem zweiten Osterfeiertage, starb plötzlich in der Blüte der Mannesjahre der bisherige Dirigent Dr. Otto Jacobi, „der das Progymnasium“, wie es in dem ihm von seinem Nachfolger gewidmeten Nachrufe heisst, „durch seine grosse pädagogische Begabung, sein glückliches Organisationstalent und seine unermüdete Thätigkeit zu der jetzigen Blüte emporgehoben hatte, und dessen humane Gesinnung, Biederkeit und Ehrenhaftigkeit des Charakters ihm die Liebe der Schüler, die Wertschätzung seiner Kollegen und aller, die ihm persönlich näher getreten waren, erworben hatten.“

Bis zur Wahl eines neuen Dirigenten wurde die Leitung der Schule dem ersten Lehrer Meyer anvertraut; zur Aushilfe sandte die vorgesetzte Behörde den Schulamtskandidaten Herrn Grundner aus Danzig. Aus Mangel an Raum musste leider zu Ostern 1880 auch die Oktava aufgelöst werden.

Nach halbjähriger Vakanz wurde vom Magistrat die Dirigentenstelle dem bisherigen Oberlehrer am Königlichen Gymnasium in Marienwerder Herrn Dr. Brocks verliehen, der am 11. Oktober 1880 sein Amt antrat. In demselben Herbst fassten auch die städtischen Behörden den endgiltigen Beschluss ein Gebäude aufzuführen, das den Raum für ein vollständiges Gymnasium und zwei Vorschulklassen enthalten und bis zum 1. Juli 1882 fertiggestellt sein sollte.

Der Plan, ein eigenes Gebäude für die Anstalt zu errichten, hatte schon im November 1876 den Magistrat beschäftigt, und er hatte sich damals von dem Magistrat in Nakel die Pläne und Kostenanschläge des dortigen Progymnasiums schicken lassen. Auch findet sich in den Akten des Magistrats ein Vermerk vom 17. Februar 1877, wonach der Stadtverordnetenversammlung wegen des Baues eines Anstaltsgebäudes eine Vorlage gemacht worden ist, doch scheint die Angelegenheit damals nicht weiter gediehen zu sein. Am 20. September 1877 hatten sich dann allerdings, wie wir schon wissen, Magistrat und Stadtverordnete auf Verlangen des Ministers bereit erklärt, ein neues Schulgebäude aufzuführen, aber erst am 29. Juli 1879 beschäftigte sich die Stadt-

verordneten-Versammlung wieder mit dieser Frage, speziell mit der Frage der Erwerbung eines Bauplatzes und beschloss nach einem solchen Umschau zu halten. Zur Besprechung darüber, sowie über die in Verbindung damit auftauchende Frage der Verstaatlichung des Progymnasiums fanden nun im Laufe des Herbstes wiederholte Sitzungen der erwählten Commission statt; auch arbeitete der damalige Kreisbaumeister Kopp einen Kostenüberschlag aus. Am 30. Dezember 1879 fasste alsdann die Stadtverordneten-Versammlung den Beschluss, den Bauplatz der Ziepp'schen Parzelle neben dem Follehr'schen Grundstück an der Chaussee (nicht weit von der heutigen Präparandenanstalt zu Schulbauzwecken zu erwerben und deshalb den Magistrat zu beauftragen, mit den betreffenden Besitzern in Verhandlungen zu treten, beziehungsweise den Vertrag abzuschliessen. Verschiedene Umstände, über die die Akten des Magistrats leider keine Auskunft geben, scheinen aber die Ausführung dieses Projekts verhindert zu haben und die Angelegenheit blieb auch fernerhin in der Schwebe. Erst nachdem in einem Schreiben vom 19. April 1880 der Staat nochmals an die im Jahre 1877 eingegangene Verpflichtung zum Bau eines Schulgebäudes erinnert hatte, beschloss die Stadtverordneten-Versammlung am 31. Mai 1880 zunächst wieder eine Commission zu erwählen, die unter Zuziehung von Bautechnikern ein vorläufiges Projekt zum Bau eines Schulgebäudes entwerfen sollte. Diesem Beschluss folgte dann im Herbst desselben Jahres der vorhin erwähnte Beschluss, und im Frühjahr 1881 konnte dann mit der Ausführung des Baues auf dem Platz am Westende der Karlstrasse begonnen werden. Im Laufe dieses Jahres wurde der Neubau schon so weit gefördert, dass das Haus bei Beginn des Winters unter Dach gebracht war; auch an den Anlagen, welche den Platz vor dem Gebäude zu zieren bestimmt waren, wurde sehr eifrig gearbeitet.

Für die weitere gedeihliche Entwicklung der jungen Anstalt waren ferner mehrere Vorgänge aus dem Frühjahr 1881 wichtig. Im Februar beschlossen die städtischen Behörden ihr ebenfalls 1877 dem Minister gegebenes Versprechen zu erfüllen und den Lehrern den Normaletat und Wohnungsgeldzuschuss zu gewähren, und wenige Tage darauf, am 26. Februar, bewilligte der Kreistag die bisher gewährte Subvention von 4500 Mark auf weitere drei Jahre; endlich fand, nachdem schon im vorhergehenden Jahre eine Verlegung des Schulkursus von Michaelis auf Ostern durchgeführt war, unter dem Vorsitz des Provinzialschulrats Dr. Kruse am 10. März 1881 die erste Reifeprüfung für Prima statt, auf Grund welcher der Minister durch Rescript vom 20. Juni 1881 die Anstalt als ein, vollberechtigtes Progymnasium anerkannte.

So war denn das vorläufige Ziel nach welchem man seit Jahren gestrebt hatte, erreicht, und mit stolzer und freudiger Genugthuung konnten insbesondere die Männer, deren Thatkraft und Fürsorge die Anstalt hauptsächlich ihre Gründung verdankte, auf den Erfolg ihres Werkes zurückblicken!

Es schien nun aber so, als ob man sich mit dem Erreichten nicht begnügen, sondern noch nach einem höheren Ziele streben wollte. Noch vor der Regelung der Frage, ob die Anstalt vom Staate anerkannt werden würde, hatte nämlich am 2. März 1881 der Dirigent Dr. Brocks sich mit Vorschlägen wegen der Einrichtung einer Prima an die städtischen Behörden gewandt. Der Magistrat war auch anfangs nicht abgeneigt, der Frage näher zu treten, nahm aber dann im Laufe desselben Monats auf eine mündlich abgegebene Erklärung des Provinzialschulrats Dr. Kruse hin doch von einer weiteren Verfolgung der Sache vorläufig Abstand. Im Herbst desselben Jahres kam jedoch Dr. Brocks in einem Schreiben vom 23. Oktober an den Magistrat wieder darauf zu sprechen, und nach Befürwortung seines Antrages durch den Magistrat beschloss die Stadtverordneten am 15. November 1881 einstimmig die Errichtung einer Prima zum 1. April 1882. Auch ging eine Deputation, bestehend aus den Herren Technau und Brocks, an den Oberpräsidenten nach Danzig, bei dem sie am 15. Dezember in der betreffenden Angelegenheit eine Audienz hatte. Sie gewann dort die Ueberzeugung, dass das Provinzial-Schulkollegium, wenn nur erst die Leistungsfähigkeit der Stadt konstatiert sei, den Bemühungen derselben ihre Unterstützung nicht versagen werde. Da jedoch mit der Einrichtung einer Prima, insbesondere durch die Anstellung einer neuen Lehrkraft doch weitere Kosten entstehen mussten, so hob die

Stadtverordneten-Versammlung, trotz des günstigen Bescheides, am 9. Januar 1882 doch wieder ihren Beschluss vom 15. November 1881 auf und vertagte die Entscheidung über die Frage der Einrichtung einer Prima auf ein Jahr. Doch ist es fortan von dieser Angelegenheit fast ganz still; nur in der Petition an den Minister vom 7. April 1883, in der die Frage der Uebernahme der Anstalt durch den Staat erörtert wird, kommt auch die Bitte um ein Vollgymnasium wieder vor. Auch bei der thatsächlichen Uebernahme durch den Staat ist von diesem Punkte wieder die Rede gewesen; doch erklärte damals der Provinzialschulrat, dass eine Einrichtung der Prima nicht angängig sei, da dadurch eine zu grosse Mehrbelastung des Staatssäckels eintreten würde. Er sei aber überzeugt, dass die Vervollständigung der Anstalt nur eine Frage der Zeit sei.

Schon nach nur anderthalbjähriger Wirksamkeit schied Rektor Dr. Brock s zu Ostern 1882 aus seiner hiesigen Stellung, um das Direktorat des Königlichen Gymnasiums in Marienwerder zu übernehmen. An seine Stelle wurde vom Magistrat der bisherige Oberlehrer am Gymnasium zu Strasburg Dr. Gronau berufen. Im Laufe des Sommers 1882 wurde unter der Leitung des Städtältesten Bauer der innere Ausbau des neuen Progymnasialgebäudes vollendet, der Schulplatz hergerichtet und das Haus mit einer Reihe geschmackvoller Gartenanlagen umgeben. In den Michaelisferien wurden alsdann die wissenschaftlichen Sammlungen und das Archiv hinübergeschafft, und am Dienstag, 17. Oktober 1882 fand die Eröffnungsfeier statt.

Vormittags 11 Uhr versammelten sich die Festteilnehmer auf dem Turnplatze der Stadtschule, in der bekanntlich bis dahin die Gymnasialklassen provisorisch untergebracht gewesen waren. Nach kurzem Abschied von der Stätte der bisherigen Wirksamkeit begaben sich die Festteilnehmer in stattlichem Zuge, unter Vorantritt eines Musikkorps, durch die fahngeschmückten Strassen zum neuen Progymnasialgebäude. Hier überreichte Bürgermeister Technau dem Rektor den Schlüssel des Hauses mit einer kurzen Ansprache, die er mit den Worten schloss: „Wie dieser Schlüssel das Haus öffnet, so möge es Ihnen und allen jetzt und späterhin an der Schule wirkenden Lehrern gelingen, durch ihre Lehren Geist und Herz der Schüler zu öffnen, damit sie würdige Mitglieder der menschlichen Gesellschaft und feste Stützen für den Thron und das deutsche Vaterland werden.“ Darauf hielt der Rektor in der dichtgefüllten Aula die Festrede, und nach ihm sprach der Provinzialschulrat Dr. Kruse der Stadt und dem Kreise die Teilnahme der Königlichen Regierung an der Feier aus. Nachmittags fand zur Feier des Tages im Saale des Kreishauses ein Diner statt.

III. Die Anstalt unter königlichem Patronat.

Die Einweihung des neuen Progymnasialgebäudes war das letzte wichtige Ereignis aus der Zeit der städtischen Verwaltung; schon anderthalb Jahre später wurde die Anstalt vom Staate übernommen.

Die erste Anregung dazu hatte schon der Dirigent Dr. Jacobi, ermutigt durch den günstigen Ausfall der kurz vorher stattgefundenen Revision (s. vorher) in einem an den Magistrat gerichteten Schreiben vom 15. September 1878 gegeben, worin er den Rat erteilte, sich in dieser Frage an den Minister zu wenden vorher schon, am 2. Juni 1878, hatte Dr. Jacobi in einer persönlichen Unterredung auch die Gräfin Schwanenfeld-Sartowitz für diese Angelegenheit zu interessieren gewusst, die infolgedessen bald nach ihrer Ankunft in Berlin mit dem Ministerialdirektor Greiff darüber Rücksprache nahm und von diesem das Versprechen einer Vermittelung erwirkte. Auch den damaligen Landtagsabgeordneten des Kreises Schwetz Herrn Rittergutsbesitzer Gerlich-Bankau, sowie das Reichstagsmitglied und Mitglied des Herrenhauses, den Kammerherrn v. Gordon-Laskowitz hatte Dr. Jacobi namentlich unter Hinweis auf die nationale Bedeutung einer deutschen Anstalt am hiesigen

Orte und in hiesiger Gegend zu erwärmen verstanden und in einer Audienz bei dem damaligen Oberpräsidenten Herrn v. Achenbach in Danzig am 12. Juli 1878 auch von diesem die Zusicherung erlangt, dass er sich seiner Zeit der Sache annehmen werde. Doch hielt der Magistrat es damals noch für verfrüht, in der Angelegenheit schon Schritte zu thun, da die Anstalt noch zu jung sei und abgewartet werden müsse, ob sie auch prosperieren werde (Beschluss vom 26. September 1878), und zwei Schreiben des Herrn v. Gordon vom 18. September und 9. Oktober 1878 an Dr. Jacobi liessen diese Auffassung des Magistrats auch als gerechtfertigt erscheinen. Denn trotz seiner warmen Befürwortung hatte Herr v. Gordon doch nur einen ablehnenden Bescheid vom Minister erhalten, der ausdrücklich erklärt hatte, er könne unter keiner Bedingung etwas für die nächsten Jahre in Aussicht stellen. So war die Uebernahme der Anstalt durch den Staat vorläufig gescheitert. Aber Dr. Jacobi ruhte nicht. Schon am 18. Juli 1879 richtete er abermals an den Magistrat die Aufforderung in dieser Frage die nötigen Schritte zu thun. Diesmal fand er mit seinen Anträgen mehr Anklang, und auf den vom Magistrat gestellten Antrag vom 27. Juli 1879 hin beschlossen die Stadtverordneten zwei Tage später eine Commission zu erwählen, welche eine Petition an den Kultusminister wegen Uebernahme der Anstalt durch den Staat entwerfen sollte. Gleichzeitig sollte in dieser Petition der Staat gebeten werden, auch den Bau des Gebäudes zu übernehmen. Dafür wollte die Stadt das Terrain für die Anstalt unentgeltlich hergeben, 30000 Mark an Baukosten zuschiessen, den angesammelten Lehrer-Pensionsfonds mit übergeben, sowie einen bestimmten jährlichen Zuschuss gewähren. Diese Petition, in der auch zum ersten Male der Wunsch Ausdruck fand, die Anstalt zu einem Vollgymnasium auszubauen, wurde in der That auch ausgearbeitet und am 30. Dezember 1879 dem Minister übersandt. Auch wurde der Landtagsabgeordnete Rittergutsbesitzer Gerlich-Bankau von neuem gebeten, seinen Einfluss an massgebender Stelle geltend zu machen; desgleichen ging wieder eine Deputation an den Oberpräsident nach Danzig. Herr Gerlich kam den Wünschen der städtischen Behörden bereitwilligst nach und erwirkte sich bei dem Minister zwei Audienzen. In der ersten versprach dieser die Angelegenheit dem Staatsministerium so bald als möglich vorzutragen, wengleich er das Angebot der Stadt für nicht ausreichend hielt; in der zweiten Audienz jedoch erklärte er sein Versprechen modifizieren zu müssen, da, wie er sich mittlerweile informiert habe, auch in Pr. Stargard ein Gymnasium gegründet werde, dem er schon seine Zusage bestimmt gewährt habe. Mittlerweile hatte auch am 22. Januar 1880 die nachgesuchte Audienz des Bürgermeisters Technau, dem sich der Landrat Herr Dr. Gerlich und der Reichstagsabgeordnete Herr Kammerherr v. Gordon angeschlossen hatten, bei dem Oberpräsidenten stattgefunden. Sowohl dieser, wie auch der Provinzialschulrat Dr. Kruse sprachen sich sehr entgegenkommend aus und versprachen, sich auch lebhaft für die Angelegenheit zu interessieren, fürchteten jedoch beide, dass die dem Minister zu Gebote stehenden Fonds nicht ausreichen würden, und dass der Staat namentlich wohl den Bau eines Gymnasialgebäudes von der Stadt verlangen würde. Das waren also wenig tröstliche Aussichten, und bald traf denn auch ein vom 19. April 1880 datiertes Schreiben des Ministers des Inhalts ein, „dass die Uebernahme der Anstalt weder unter Beibehaltung ihres jetzigen Umfangs, noch unter gleichzeitiger Erweiterung derselben zu einem vollen Gymnasium in Aussicht genommen werden könne.“

So war der Plan der Verstaatlichung zum zweiten Male gescheitert und ruhte jetzt mehrere Jahre; erst 1883 wurde er wieder aufgenommen. Am 13. März dieses Jahres beschlossen die Stadtverordneten von neuem eine Petition in dieser Angelegenheit an den Minister zu richten. Diese Petition ging am 2. April 1883 nach Berlin ab und enthielt auch die wiederholte Bitte die Anstalt zu einem Vollgymnasium auszubauen. Die Stadt versprach dafür das mittlerweile errichtete Gebäude mit der ganzen inneren Einrichtung dem Staate überlassen, auch einen entsprechenden Zuschuss gewähren zu wollen. Diesmal hatte die Angelegenheit einen besseren Fortgang und als im Juli 1883 Bürgermeister Technau persönlich mit den massgebenden Kreisen in Berlin Rücksprache genommen hatte, konnte er am 24. Juli den städtischen Behörden

die beruhigende Mitteilung machen, dass gewisse Aussicht vorhanden sei, dass das Progymnasium schon im nächsten Jahre vom Staate übernommen werden würde. Am 18. September 1883 verhandelte der Provinzialschulrat Dr. Kruse mit dem Bürgermeister und erklärte, dass der Kultus- und der Finanzminister bereit seien, vom 1. April 1884 ab das Progymnasium zu übernehmen, falls die Stadt das Gebäude mit seinen Einrichtungen abtreten, den angesammelten Pensionsfonds an die Staatskasse abführen und jährlich einen Zuschuss von 6000 Mark zahlen wolle. Dementsprechend beschloss auch die Stadtverordneten-Versammlung auf Antrag des Bürgermeisters am 25. September 1883 und der Magistrat trat diesem Beschlusse an demselben Tage bei. Am 5. April 1884 genehmigte alsdann der Minister den zwischen dem Provinzial-Schulkollegium und der Stadt abgeschlossenen Vertrag; die Anstalt ging jetzt in die Verwaltung des Staates über, ihre Lehrer traten in den unmittelbaren Staatsdienst ein.

Gleichmässig und ruhig verfloßen nun die folgenden Jahre, ernster und steter Arbeit gewidmet; von irgendwelchen für unser Schulleben besonders wichtigen Ereignissen ist nichts zu berichten. Erst das Jahr 1892 brachte, wie bei allen Nichtvollanstalten, so auch bei unserem Progymnasium eine tief einschneidende Veränderung: Zu Ostern des genannten Jahres wurden sämtliche siebenklassige Anstalten in sechsklassige umgewandelt, und so verlor auch unsere Anstalt die Obersekunda. Bisher hatte die Schule das Recht gehabt, ihre Schüler zur Prima zu entlassen, und seit dem Jahre 1881, in welchem zum ersten Male eine Entlassungsprüfung stattgefunden hatte, hatten im ganzen 55 Obersekundaner, davon 13 unter Befreiung von der mündlichen Prüfung, die Reife für Prima erworben; von jetzt ab stand der Anstalt nur die Berechtigung zu, ihren Zöglingen nach Bestehen der Abschlussprüfung das Zeugnis der Reife für die Obersekunda eines Gymnasiums sowie der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst zu erteilen; allerdings berechtigte dieses Reifezeugnis seine Inhaber auch fernerhin zum Eintritt in alle diejenigen Zweige des Subalterndienstes, für die bisher der Nachweis eines siebenjährigen Schulkurses notwendig gewesen war.

Nachdem nun aber diese Veränderung stattgefunden hatte, hielten sich die städtischen Behörden für berechtigt, mit Rücksicht darauf, dass jetzt Kursus und Ziele der Anstalt zurückgeschraubt waren, am 24. Oktober 1892 an das Provinzial-Schulkollegium in Danzig ein Gesuch wegen teilweisen Erlasses des Zuschusses zu richten. Jedoch dieses Gesuch wurde als unberechtigt zurückgewiesen, und da auch ein Prozess wegen dieser Angelegenheit aussichtslos erschien, — wenigstens hatte Pr. Friedland einen gleichen Prozess in allen Instanzen verloren — so beschloss der Magistrat am 6. Dezember 1894, die Sache vorläufig auf sich beruhen zu lassen.

Mittlerweile war zu Ostern 1893 wieder ein Wechsel in der Leitung der Anstalt eingetreten. Herr Direktor Dr. Gronau schied zu jenem Zeitpunkt nach elfjährigem erfolgreichem Wirken aus seiner bisherigen Stellung, um das Direktorat des Gymnasiums in Marienburg zu übernehmen. An seine Stelle trat der bisherige Oberlehrer am Königlichen Gymnasium in Danzig, Herr Dr. Baltzer, der die Anstalt bis zum 1. Januar 1898 geleitet hat, um alsdann ebenfalls in einen grösseren Wirkungskreis als Direktor des Königlichen Gymnasiums in Marienwerder überzutreten. In seine Amtszeit fällt die 25jährige Wiederkehr der Gedenktage an die glorreichen Jahre 1870/71, an denen auch unser Progymnasium lebhaften Anteil nahm: am 2. September 1895 beteiligte sich, nachdem schon am Vormittag ein Festakt in der Aula stattgefunden hatte, die Schülerschaft unter Leitung ihrer Lehrer an dem grossen Festzuge, der sich vom Marktplatze nach dem Schützenhaus bewegte, auch fand am 18. Januar 1896 eine Feier zur Erinnerung an das 25jährige Bestehen des deutschen Reiches statt. Ebenso wurde auch im folgenden Jahre am 22. März 1897 der hundertjährige Geburtstag Kaiser Wilhelms I. durch einen Festakt in der Aula begangen und am folgenden Tage beteiligten sich Lehrer und Schüler gleichfalls an dem Festzuge und der Legung des Grundsteins zu dem Kaiserdenkmal auf dem grossen Markt; desgleichen nahm auch die Schule an dem Festakt am 3. Juli desselben Jahres zur Enthüllung des Denkmals teil, bei welcher Gelegenheit Direktor Dr. Baltzer die Festrede hielt.

Als dieser am 1. Januar 1898 von der Leitung der Anstalt zurücktrat, folgte zunächst eine $\frac{1}{4}$ jährige Vakanz, während welcher Herr Oberlehrer Hinze die Amtsgeschäfte führte; alsdann erhielt die Schule einen neuen Direktor in der Person des Herrn Dr. Dömpke, der bis dahin ebenfalls Oberlehrer am Königlichen Gymnasium in Danzig gewesen war. Seine Thätigkeit am hiesigen Orte war aber noch von kürzerer Dauer als die seines Vorgängers; denn schon nach $2\frac{3}{4}$ Jahren wurde auch er in einen weiteren Wirkungskreis — als Direktor des königlichen Gymnasiums in Pr. Stargard — berufen. Kurz vor seinem Weggange durfte sich die Anstalt noch einmal des Besuchs ihres langjährigen Vorgesetzten, des Herrn Geheimen Regierungs- und Provinzialschulrats Dr. Kruse, der seit den ersten Anfängen ihre Entwicklung mit Interesse verfolgt und ihr stets grosses Wohlwollen entgegengebracht hatte, erfreuen. Wenige Wochen darauf trat Dr. Kruse in den Ruhestand, an seiner Stelle übernahm Herr Provinzialschulrat Dr. Collmann das Dezernat über die höheren Lehranstalten der Provinz und damit auch über unsere Anstalt.

Wie nach dem Weggange des Direktors Dr. Baltzer so blieb auch nach dem Scheiden seines Nachfolgers die Direktorstelle ein Vierteljahr unbesetzt; mit der Leitung der Anstalt war während dieser Zeit der Verfasser dieser Zeilen betraut. Das zweihundertjährige Krönungsjubiläum am 18. Januar 1901 wurde auch in unserer Anstalt durch einen Festakt unter zahlreicher Beteiligung des Publikums begangen, und des Abends, bei der allgemeinen Illumination, erstrahlte auch das Progymnasium im hellen Lichterglanze.

Am 1. April 1901 übernahm alsdann Herr Dr. Gaede, der bisher auch Oberlehrer am Königlichen Gymnasium in Danzig gewesen war, die Leitung der Anstalt, die nun am 27. September d. Js. ihr 25jähriges Bestehen durch festliche Veranstaltungen zu feiern gedenkt.

Wir sind am Schlusse unseres Rückblicks angelangt und dankbaren Herzens können wir gestehen, dass das erste Vierteljahrhundert, das seit der Gründung der Anstalt verflossen ist, für ihre Entwicklung ein recht segensreiches gewesen ist. Möge sie nun auch im neuen Vierteljahrhundert blühen und gedeihen als Stolz und Zierde von Stadt und Provinz, und mögen die Wünsche und Hoffnungen, die gerade im gegenwärtigen Augenblick die Gemüter der Bewohner von Schwetz bewegen und welche in dem erneuten Wunsche gipfeln, dass die Anstalt zu einem Vollgymnasium ausgebaut werde, recht bald in Erfüllung gehen; möge aber vor allem auch in Zukunft die Anstalt das bleiben, was sie bisher stets gewesen ist, und was zu pflegen und zu fördern ihr Lehrerkollegium immer bestrebt gewesen ist, eine Stätte echt deutscher Bildung und Gesittung!

„Das walte Gott!“



Anhang.

I. Verzeichnis der Direktoren und Lehrer der Anstalt.

A. Direktoren.

1. Dr. Otto Jacobi seit Michaelis 1876, † 29. März 1880.
2. Dr. Emil Brocks von Michaelis 1880 bis Ostern 1882, jetzt Provinzial-Schulrat in Schleswig.
3. Dr. Arthur Gronau, von Ostern 1882 bis Ostern 1893, jetzt Gymnasial-Direktor in Elbing.
4. Dr. Martin Baltzer von Ostern 1893 bis 1. Januar 1898, jetzt Gymnasial-Direktor in Marienwerder.
5. Dr. Max Dömpke von Ostern 1898 bis 1. Januar 1901, jetzt Gymnasial-Direktor in Pr. Stargard.
6. Dr. Richard Gaede seit Ostern 1901.

B. Oberlehrer.

1. Dr. Hans Labahn von Michaelis 1876 bis Michaelis 1890, jetzt Professor am Gymnasium in Halberstadt.
2. Johannes Noch seit Michaelis 1876.
3. Otto Meyer von Michaelis 1877 bis Ostern 1895, jetzt Professor am Gymnasium in Clausthal.
4. Carl Braun von Michaelis 1877 bis Michaelis 1883, jetzt Professor am Gymnasium in Marienwerder.
5. Dr. Carl Krüger von Michaelis 1879 bis Michaelis 1892, jetzt Professor am Gymnasium in Strasburg Westpr.
6. Roman Meissner von Michaelis 1879 bis Ostern 1889, jetzt Professor am Gymnasium in Coesfeld i. Westfalen.
7. Dr. Rudolf Stoewer von Michaelis 1883 bis Ostern 1889, jetzt Oberlehrer am Königlichen Gymnasium in Danzig.
8. Richard Arnsberg von Ostern bis Michaelis 1886 Probandus, vom 1. August 1889 bis 1. April 1892 wissenschaftlicher Hilfslehrer, seitdem Oberlehrer an der Anstalt.
9. Heinrich Collins von Ostern 1889 bis Ostern 1891.
10. Carl Hinze von Michaelis 1890 bis Ostern 1900, jetzt Oberlehrer am Königlichen Gymnasium in Merseburg.
11. Fritz Hensel von Ostern 1891 bis Ostern 1894, jetzt Oberlehrer am Gymnasium in Strasburg,
12. Dr. Gustav Dressler seit Michaelis 1892.
13. Bernhard Rube von Ostern 1894 bis 1. November 1896, jetzt Kreisschulinspektor in Nikolai O/S.
14. Adolf Kohnert seit Ostern 1895.
15. Hugo Steiner seit Ostern 1898.
16. Otto Ehle seit Ostern 1900.

C. Hilfslehrer und Kandidaten.

1. Adolf Grossmann von Ostern 1877 bis Ostern 1879, jetzt Professor am Gymnasium in Marienwerder.
2. Carl Grundner von Ostern bis Michaelis 1880, jetzt Professor am Königlichen Gymnasium in Danzig.
3. Dr. Albert Trabant von Michaelis 1884 bis Ostern 1885, jetzt Oberlehrer am Gymnasium in Graudenz.
4. Josef Libera von Juni 1884 bis Michaelis 1885, † 24. Dezember 1885 in Neustadt Westpr.
5. Richard Arnsberg (s. o.)
6. Paul Karehnke von Ostern 1887 bis Michaelis 1888, jetzt Oberlehrer am Gymnasium in Marienwerder.
7. Dr. Ernst Brandes von Michaelis 1888 bis 1. Juli 1889, jetzt Oberlehrer am Gymnasium in Strasburg Westpr.
8. Eugen Gerlach in den Monaten August und September 1891, jetzt Oberlehrer am Progymnasium in Pr. Friedland.
9. Albert Hofrichter in den Monaten April und Mai 1893, jetzt Oberlehrer am Gymnasium in Neustadt.
10. Egbert Steinbrecher von Ostern bis Michaelis 1895, jetzt Oberlehrer am städtischen Gymnasium in Danzig.
11. Dr. Wilhelm Kessler vom 1. August bis 18. September 1895, jetzt Oberlehrer am Gymnasium in Neustadt Westpr.
12. Dr. Friedrich Bredau von Michaelis 1895 bis Ostern 1896 und vom 10. November 1896 bis Weihnachten 1896, jetzt wissenschaftlicher Hilfslehrer am Progymnasium in Berent.
13. Dr. Alfred Kraß vom 1. November 1896 bis Ostern 1898, jetzt Oberlehrer am Gymnasium in Pr. Stargard.
14. Dr. Günther Voigt vom 1. Januar bis Ostern 1898, jetzt Oberlehrer an der Realschule in Gr. Lichterfelde.

D. Elementarlehrer.

1. Franz Knoff seit Michaelis 1876.
2. Leo Szuchmielski von Michaelis 1876 bis Ostern 1895, jetzt technischer Lehrer am Gymnasium in Culm.
3. Michael Bieganski seit Ostern 1895.

II. Verzeichnis derjenigen Schüler der Anstalt, welche die Entlassungsprüfung bestanden haben.

A. Mit dem Zengnis der Reife für Prima

(bis 1892.)

Jahrgang	No.	N a m e	gegenwärtiger	
			Stand	Wohnort
1881	1	Hugo Engler	Direktor der höheren Mädchenschule	Marienburg
	2	Lesser Conitzer	Arzt	Hamburg
	3	Max Hirschberg	Arzt	Berlin

Jahrgang	No.	N a m e	gegenwärtiger	
			Stand	Wohnort
	4	Wladislaus Urbanski	?	?
	5	Carl Bukofzer	Arzt	Karlsruhe
	6	Conrad Wolff	† als Studiosus	—
	7	Oskar Wollschläger	Kaufmann	Berlin
1882	8	Eugen Fettinger	Kreissekretär	Flatow
	9	Emil Litthauer	?	in Amerika
	10	Ludwig Stindtmann	Landwirt	Schwetz
	11	Max Düsterwald	Arzt	Berlin
	12	Anton Niemeyer	Buchhändler	Turin
	13	Fritz Wendt	Tierarzt	Konitz
1883	14	Albert Feldheim	Eisenbahnbetriebssekret.	Altona
	15	Oskar Hirschberg	Arzt	Bromberg
	16	Ernst Technau	Landrichter	Thorn
	17	Gustav Werner	Zahlmeister	Danzig
1884	18	Paul Apel	Oberleutnant	Thorn
	19	Alexander Graff	Arzt	Berlin
	20	Ernst Mallon	Redakteur	Charlottenburg
	21	Paul Meissner	Arzt	Neuenburg
	22	Arthur Neuss	Arzt	Bublitz i. Pomm.
	23	Otto Pieper	Bürgermeister	Vandsburg
	24	Paul Richert	Arzt	Graudenz
1885	25	Johannes Hiltmann	Pfarrer	Lulkau, Kreis Thorn
	26	Ernst Hutt	† als Referendar	—
	27	Otto Fälske	Generallandschaftssekretär	Marienwerder
	28	Hermann Knopf	Pfarrer	Pangritz-Col. b. Elbing
	29	Arthur Engler	Arzt	Königsberg i. Pr.
1886	30	Eugen Löwner	Baumeister	Lübeck
	31	Philipp Apel	† als cand. jur.	—
	32	Richard Rasmus	Arzt	Bukowitz, Kr. Schwetz
1887	33	Bruno Lenz	Pfarrer	Gramtschen, Kr. Thorn
	34	Paul Hennig	Rechtsanwalt	Berlin
	35	Gottfried Frey	Kreisassistenzarzt	Beuthen O/S.
	36	Heinrich Scheidler	Postsekretär	Marienburg
	37	Arthur Aronsohn	Tierarzt	Röbel i. Mecklenburg
1888	38	Hermann Robinsohn	Ingenieur	Charlottenburg
	39	Emil Schulz	Landwirt	Linda, Kreis Culm
	40	Victor Neumann	Bankassistent	Berlin
	41	Max Löwenthal	Tierarzt	Tapiau i. Ostpr.
	42	Isidor Hirschberg	Arzt	Berlin
1889	43	Ernst Szerlinsky	Rektor und Hilfsprediger	Hammerstein
	44	Max Technau	Kaufmann	Guatemala
	45	Rudolf Meyer	Gerichtsassessor	Labiau i. Ostpr.
1890	46	Georg Wöllmer	Kaufmann	Berlin
	47	Arthur Klein	cand. theol.	Königsberg i. Pr.
	48	Heinrich Schönfeld	Pfarrer	Niederzehren, Kr. Marienw.
	49	Wilhelm Mundelius	Kaufmann	Berlin
1891	50	Bruno Nitz	Kreissekretär, z. Z. im Kultusminister. beschäftigt	Berlin
	51	Carl Knopf	Eisenbahnsekretär	Altona
	52	Johannes Gluszewski	Arzt	Conradstein
	53	Johannes Hein	Steuersekretär	Schwetz

Jahrgang	No.	N a m e	gegenwärtiger	
			Stand	Wohnort
1892	54	Robert Sperber	Bibliothekar	Berlin
	55	Paul Klewin	Regierungssupernumerar	Marienwerder

B. Mit dem Zeugnis der Reife für Obersekunda (seit 1893.)

Jahrgang	No.	N a m e	gegenwärtiger	
			Stand	Wohnort
1893	56	Peter Kujawa	Pfarradministrator	Gemlitz i. W.-Pr.
	57	Walter Merkel	† als Gymnasiast	—
1894	58	Konrad Meyer	Kaufmann	Lintorf i. Rheinprov.
	59	Hugo Rasmus	Leutnant	Coeslin
1894	60	Johannes Kiessner	Predigtamtskandidat	Berlin
	61	Paul Bleck	Kaufmann	Danzig
1895	62	Arthur Patett	Referendar	Danzig
	63	Oskar Rehbein	† als cand. med. vet.	—
1895	64	Richard Tappert	Feuerwerker	Magdeburg
	65	Paul Treichel	Predigtamtskandidat	Dt. Krone
1895	66	Carl Bartsch	cand. med.	Berlin
	67	Arthur Bleck	Landwirt; z. Zt. Finj.-Freiw.	Bromberg
1895	68	Hermann Cohn	studiert jüdische Theologie	Berlin
	69	Franz Knopf	Postassistent	Hochstüblau, Kr. Pr. Starg.
1895	70	Albert Nacht	cand. med.	Berlin
	71	Max Neubauer	Elementarlehrer	Schönwarming bei Hohenstein W.-Pr.
1896	72	Hermann Schulz	Supernumerar	Schwetzwitz
	73	Viktor Sperber	Referendar	Fischhausen O.-Pr.
1896	74	Stanislaus Witkowski	cand. theol.	Münster
	75	Mieczislaw v. Rozycki	cand. theol.	Posen
1896	76	Heinrich Bormann	Leutnant	Inowrazlaw
	77	Heinrich Hennig	Apotheker	Berlin
1896	78	Ernst Judel	stud. jur.	Königsberg
	79	Ewald Kiessner	Kaufmann	Cottbus
1896	80	David Lachmann	Kaufmann	Berlin
	81	Paul Lambrecht	Feuerwerker	Berlin
1896	82	Paul Maether	Seminarist	Pr. Friedland
	83	Johannes Noch	Seemann	—
1897	84	Emil Walter	†	—
	85	Max Werner	Apotheker	Graudenz
1897	86	Erich Bieber	bes. die Handelshochschule	Köln
	87	Salomon Cohn	stud. jur.	Berlin
1897	88	Alfred Conitzer	Kaufmann; z. Zt. Einj.-Ereiw.	Marienwerder
	89	Martin Davis	Kaufmann	Berlin
1897	90	Hans Dühring	stud. theol.	Halle a. S.
	91	Hermann Hennig	stud. med. vet.	Berlin

Jahrgang	No.	N a m e	gegenwärtiger		
			Stand	Wohnort	
1898	92	Bruno Glienke	Militärlaufbahn	Graudenz	
	93	Eduard Klawunde	stud. theol. et phil.	Berlin	
	94	Franz Megger	stud. jur.	Heidelberg	
	95	Oskar Pfeifenbring	Gerichtsaktuar	Carthaus	
	96	Bruno Pompecki	stud. phil.	Breslau	
	97	Ludwig Schön	bes. d. Oberfeuerwerkerschule	Berlin	
	98	Leo Stein	stud. med.	Berlin	
	99	Bruno Walter	Seminarist	Löbau	
	100	Julius Samuel	Kaufmann	Schwetz	
	101	Curt Dühring	Kaufmann	Lübeck	
	102	Josef Klewicz	Primaner	Culm	
	103	Walter Klewin	bes. d. techn. Hochschule in	Chemnitz	
	104	Hermann Rosenthal	Apotheker	Christburg	
	1899	105	Franz Schlenke	Primaner	Graudenz
106		Franz Struensee	will d. Militärlaufb. einschlagen	z. Z. Schwetz	
107		Kurt Mundelius	stud. med.	Königsberg	
108		Bruno Böttcher	besucht ein Technikum	z. Z. Schwetz	
109		Max Cohn	Primaner	Marienwerder	
110		Eduard Fittkau	Primaner	Culm	
111		Ignaz Gensik	Primaner	Culm	
112		Julius Graf	Apotheker	Danzig	
113		Conrad v. Leipziger	Fähnrich zur See	Kiel	
114		Willy Pagel	Primaner	Marienwerder	
115		Gustav Patett	stud. med. vet.	Berlin	
1900		116	Theodor Wolpers	will Landmesser werden	Danzig
		117	Johannes Lange	Primaner	Graudenz
		118	Reinhard Becker	will ein Technikum besuchen	z. Z. Labischin i. Pos.
	119	Gerhard Freimann	Primaner	Graudenz	
	120	Otfried Kiessner	will Apotheker werden	z. Z. Schwetz	
	121	Paul Knoff	will Militärbeamter werden;		
	122		z. Zt. Einj.-Freiw. in	Graudenz	
	123	Paul Litthauer	Kaufmann	Thorn	
		Otto Löwner	Kaufmann	Danzig	
		Rudolf Magunna	Primaner	Bromberg	
1901	125	Alban Radatzki	will Regierungsbeamter werd.	z. Z. Schwetz	
	126	Gerhard Sperber	Primaner	Graudenz	
	127	Albert Wechsler	Kaufmann	Marburg	
	128	Bruno Boldt	Obersekundaner	Marienwerder	
	129	Carl Bukofzer	Obersekundaner	Bromberg	
	130	Otto Kringel	Obersekundaner	Bromberg	
	131	Jacques Littmann	w. eine Baugewerkschule bes.	z. Z. Briesen	
	132	Siegfried Freimann	Kaufmann	Berlin	
	133	Wilhelm Pethke	Obersekundaner	Marienwerder	
	134	Rudolf Schmidt	Obersekundaner	Bromberg	
	135	Alfred Schön	bes. die Präparandenanstalt	Schwetz	

